

„Wir wollen Frieden für alle“

Menschenketten,
Bilder, Lieder:
Lüneburgs Schulen
setzen gemeinsam
ein Zeichen
gegen den Krieg

VON LILLY VON CONSBRUCH

Lüneburg. „Wir wollen Frieden für alle, wir wollen Frieden, Frieden, Frieden für die Welt“, tönt es über den Schulhof der St.-Ursula-Schule in Lüneburg um kurz vor zwölf am Freitagmittag. Die Schüler und Lehrer der Grundschule haben eine lange Menschenkette gebildet und sich zu einem Kreis zusammengeschlossen. Als um zwölf Uhr die Kirchenglocken Lüneburgs zu läuten beginnen, herrscht Schweigen auf dem Hof. Die Grundschule setzt ein Zeichen gegen den Krieg und für den Frieden – so wie zeitgleich zahlreiche andere Schulen Lüneburgs.

Während auf dem Schulhof der St.-Ursula-Schule Lieder für den Frieden gesungen werden, stehen nur wenige Hundert Meter Luftlinie davon entfernt rund 450 Schüler vor der Oberschule am Wasserturm. Sie lauschen einigen ihrer Mitschüler, die von einem Balkon in Richtung der Friedenstraße in 22 Sprachen insgesamt vier Sätze – leicht abgewandelt – aus der UN-Menschenrechtscharta vortragen. „Alle jungen Menschen haben das Recht auf eine hoffnungsvolle Zukunft!“, „Alle jungen Men-



Gemeinsam schweigen für Frieden auf der ganzen Welt: Das haben die Grundschüler der Lüneburger St.-Ursula-Schule gemeinsam mit ihren Lehrkräften am Freitag auf dem Schulhof gemacht.

Foto: t&w

schen haben das Recht, in ihrem Zuhause und in ihrer Heimat sicher zu sein!“ und „Alle jungen Menschen haben das Recht auf Gleichheit! Überall!“, ertönt es über die Menschenmasse.

Schülersprecher Eduardo Torino (16) hat seinen Satz auf Russisch vorgelesen, auf einem kleinen Zettel steht in seiner Muttersprache „Krieg ist immer und überall Unrecht! Es gibt keine Rechtfertigung für Krieg! Wir wollen Frieden!“. Der Zehntklässler erklärt: „Es geht uns nicht nur um die Ukraine. Krieg ist schlimm und immer unfair, egal wo.“ Auch Uwe Wegener, Leiter

der Oberschule am Wasserturm, der den Anstoß für die Gemeinschaftsaktion der Schulen gegeben hatte, erklärt: „Das war für alle Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund etwas ganz Besonderes. Wir haben deutlich gemacht, dass es uns um alle Kriege auf der Welt geht. Schließlich haben wir auch viele andere Schüler mit Fluchterfahrung bei uns.“

Manche von ihnen würden sich momentan fragen, warum es bei ihnen so lange gedauert hat, bis sie aufgenommen wurden, warum den ukrainischen Geflüchteten so viel schneller ge-

holfen werde. Um den jungen Menschen zu zeigen, „dass es keine Flüchtlinge erster und zweiter Klasse gibt“, sei diese Aktion enorm wichtig gewesen, findet Wegener.

Dass es in den Köpfen der Kinder nicht nur um den Krieg in der Ukraine geht, zeigten auch die Bilder der Grundschüler, die auf dem Schulhof der St.-Ursula-Schule an Wäscheleinen aufgehängt wurden. Darauf haben sie ihre Vorstellung von Frieden gestaltet. So wie Hannah und Mathilda, die mit ihrer Zeichnung von einer Weltkugel ausdrücken wollten: „Auf der ganzen Welt ist

Krieg, wir wünschen uns, dass überall wieder Frieden ist.“ Auch die Schülerinnen Eva und Ingrid hatten ähnliche Bilder gemalt, Ingrid erklärt zu ihrem Bild, auf dem die ukrainische und die russische Flagge zu sehen sind: „Ich habe beide Flaggen und das Friedenszeichen in der Mitte gemalt, weil ich die beiden Seiten nicht beschimpfen will. Ich kann sie beide verstehen, aber trotzdem soll wieder Frieden sein.“

Auch viele weitere städtische Schulen beteiligten sich an der Aktion. An der Schule Lüne etwa bildeten die Schüler eine Friedenssonne, auch dort erklang

das Friedenslied „Hevenu schalom alejchem – Wir wollen Frieden für alle“. Die Mädchen und Jungen der Grundschule Im Roten Felde schwiegen gemeinsam im Kurpark, anschließend ließen sie einen Sprechchor anschwellen. Die Herderschüler bildeten eine Menschenkette um ihre Schule. Die Stimmung an allen Schulen dürfte ähnlich beeindruckend gewesen sein, wie an der St.-Ursula-Schule und der Oberschule am Wasserturm. Wegener sagt: „Als die Glocke zu läuten begann und man vorher diese Sätze gehört hatte, da kam schon Gänsehaut auf.“



Vier Sätze aus der UN-Menschenrechtscharta haben die Schüler der Oberschule am Wasserturm in 22 Sprachen laut vorgetragen, bevor die Glocken der Lüneburger Kirchen die Schweigeminute einläuteten.

Foto: t&w